

General-Anzeiger

Wochenblatt

Heft 10 6. März 1938

Westdeutsche Illustrierte Zeitung des General-Anzeigers der Stadt Wuppertal



Doppeltes Elternglück

Aufn. Kurt Hege

dem Vollen. Allerdings muß hier das regelwidrige Spiel gerügt werden, das Oepen besonders auffällig zeigte, das Klammern, das Schlagen nach dem Ball und das gefährliche Sperren. Ohne Zweifel litt darunter die Schön-

Drei gegen einen, das ist zu viel!

Der wurlstarke, aber etwas eigensinnige schwäbische Stürmer Leuthner versucht zwar einen Alleingang, scheitert aber an der verdreifachten Deckung. Wir bemerken von links: Bovermann, Oepen, Leuthner und Eißler.

zum Wurf kam. Dieser Treffer mußte verhindert werden. Die alte Spanne stellte Daun durch einen unerwarteten 20-Meter-Wurf in der nächsten Minute wieder her. Nechtenhövel wurde nun auch einige Male eingeseht — und machte seine Sache

14 40 Pfg.
1. Postgebühr
- 10 Pfg.
rest 8 Pfg.
Nr. 4

10 Pfg.

ich

temberg

Leider traf der
Foto: Sorani (8)

er wenig Spiel-

Seitter
Hahler
Leuthner Wihle
Daun Nechtenhövel
Eißler
Oepen

Handlungen wur-
Die Niederrhein-
so daß der erste
erlich standen die
en Angreifern zu-
t, und zum ersten
überwunden be-
nuten flachte die
in-Sturm gut. Es
tigger und sicherer
ns spielte Briel-
taepnütziger Weise

en Wald
path

abgabe.)

Daun abgab, so
es es Keler, der
beim erstmalig in
nberger hatten sich
voll, als Briel-
d ungehindert auf

der Kampf ausge-
nützlichen Angrif-
gefährlich ausfah-
ite Gegentor

Junges Mädchen
von 15-17 J.,
leichte Art, in
Rude u. Hausd.
für ganze Tage
gef. Hausmädchen
vorhand. Frau V.
Schickendahl,
Ronditor, u. Gade,
Hm., Schudard-
straße 22. 79531

Mädchen
gef. zum 15. 3. 38
Gld. Rüdigerger-
straße 285

Selbst. Mädchen
15.3. od. 1. 4. gl.
Rann ev. 3. Die-
stags. 1. 4. 1938
Hm., Cperhänge-
rin, Tel. 52853. 7

Mädchen
gef. wech. mit mir
fam. Arbeit, ver-
richtet, bei Fam.-
anstell. u. Gehalt.
Frau M. Papen-
hoff, Rptard, Gut
Zuhendorf.

Mädchen
fleißig, ehrlich u.
f. rindlich, für
Gld. Hausarbeit per
15. 3. od. 1. 4.
gef. 79471
Frau Schulte,
H. Rarmen,
Richard-Strauß-
Allee 28.

Jung. saub. Mädel
u. zu die schaf. f.
find. at St. i. burg.
680 d. Ham. Anstalt
Heine Wäldch. od.
Sonn. Ruck. Ang.
u. M. 322 Rll. Rd.
Dickerstraße 268.

Mädchen
Zude zum 15. 3.
fleißiges, in allen
Hausarb. erf. 79471

Mädchen
H. Romag, Hm.,
Hollwerth 4. 79581

Mädchen
Hm. 1. 4. 1938
f. Ruckdahl, 2
Berl., gef. Tr.
Dehnen, Wd. Glt-
berstr. 525, vorg. 1.
av. 5 u. 6. 7974a

Mädchen
Hm. 1. 4. 1938
f. Ruckdahl, 2
Berl., gef. Tr.
Dehnen, Wd. Glt-
berstr. 525, vorg. 1.
av. 5 u. 6. 7974a

Mädchen
wegen Dienst m.
schönen, f. d. d.
zum 1. 4. in Gld.
Hausdahl (4 Berl.)
ein in all. Haus-
arbeiten erf. 79471

**3weit-
mädchen**
Vormittag, nach-
mittags. 1295
Frau Klara Wäldch.
29. G. Röntgenstr. 57.

Mädchen
1317
Hausdahl, gef. 79471

Mädchen
Hausdahl, gef. 79471

Mädchen
Hausdahl, gef. 79471

Mädchen
Hausdahl, gef. 79471

Mädchen
Hausdahl, gef. 79471

Mädchen
Hausdahl, gef. 79471

Mädchen
Hausdahl, gef. 79471

Mädchen
Hausdahl, gef. 79471

Mädchen
Hausdahl, gef. 79471

Mädchen
Hausdahl, gef. 79471

Mädchen
Hausdahl, gef. 79471

Mädchen
Hausdahl, gef. 79471

Mädchen
Hausdahl, gef. 79471

Mädchen
Hausdahl, gef. 79471

Mädchen
Hausdahl, gef. 79471

Mädchen
Hausdahl, gef. 79471

Mädchen
Hausdahl, gef. 79471

Mädchen
Hausdahl, gef. 79471

Mädchen
Hausdahl, gef. 79471

Zuverlässig

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Neues vom Tage



Hermann Göring bei Minister Bed
Aufn. Associated Press
Zu Ehren des Generalfeldmarschalls veranstaltete der polnische Außenminister einen Empfang. Unser Bild zeigt von rechts nach links Außenminister Bed, General-
feldmarschall Göring und Oberst Rocikowski



Göring im Jagdglück. Unser Bild zeigt
Generalfeldmarschall Göring mit seiner Strolche
Aufn. Associated Press



Gastspielreise des Schiller-Theaters im In- und Auslande
Auf dem Bild richtet der Stadtpräsident und Oberbürgermeister Dr. Lippert Abschiedsworte an die
sich auf die Tournee begebenden Schauspieler. Rechts Heinrich George und ganz rechts Ernst Legal
Aufn. Presse-Bild-Zentrale



Göring und der polnische Staatspräsident auf der Jagd
Aufn. Associated Press
Unser Bild zeigt: Generalfeldmarschall Hermann Göring und der polnische Staats-
präsident Mościcki auf dem Wege zur Jagd in der Nähe von Bialowies

Generalfeldmarschall Göring in Polen

Links: Göring im Jagdglück. Unser Bild zeigt
Generalfeldmarschall Göring mit seiner Strolche
Aufn. Associated Press



Konrad Henlein beim Wohltätigkeitskonzert für die Sudetendeutsche Winterhilfe
Unter dem Protektorat des tschechoslowakischen Gesandten fand in Berlin ein
von der Sudetendeutschen Kulturgesellschaft veranstaltetes Konzert statt, dessen
statistischer Ertrag der Sudetendeutschen Winterhilfe zugeführt wurde. Der Führer
der Sudetendeutschen, Konrad Henlein (links) im Gespräch mit der Kammer-
sängerin Erna Sack, die u. a. Lieder lebender jüdisch-deutscher Komponisten sang
Aufn. Schell

Neuer bulgarischer
in Berlin
Der bisherige
sandte in
Draganoff
Gesandtenposten

Sitzung des
neuen öster-
reichischen
Kabinetts
Unter Bild zeigt
die usonische
Innsprache. Dr.
Kunze, 1. d. d.
er Schlußpunkt
Dr. Guido Sack
des Konferen-
zsekretär Mich.
Dietrich von red.
Blaise-Hor-
im (halb ver-
minister Dr. Sack

im Posten.
Libriac S
sonders auf
Magen nach
perren. Dym

General-Anzeiger von Stadt Wuppertal

General-Anzeiger von Stadt Wuppertal

Generalanzeiger

St. 40 Pfg.
H. 10 Pfg.
K. 8 Pfg.
Nr. 4

10 Pfg.

Reich

temberg



Aufnahmen
Associated Press

Der englische Premierminister Chamberlain und der neue Außenminister Lord Halifax, der während der Internationalen Jagdveranstaltung Deutschland besuchte und auch mit dem Führer gesprochen hatte

Der britische Außenminister zurückgetreten

Der britische Außenminister Anthony Eden ist am Abend des 20. Februars 1933 von seinem Posten zurückgetreten. Mit ihm zusammen legte auch der Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt, Lord Cranborne, sein Amt nieder. Unser Bild zeigt den ehemaligen Außenminister Eden mit seinem Unterstaatssekretär Lord Cranborne (links)



Neuer bulgarischer Gesandter in Berlin

Der bisherige bulgarische Gesandte in Wien, Parvan Draganoff, übernimmt den Gesandtenposten in Berlin

Aufn. Transocean



Sitzung des neuen österreichischen Kabinetts

Unser Bild zeigt Bundeskanzler Schuschnigg während der Kabinettsitzung. Dritter von links Minister Adamowitsch, hinter Schuschnigg Außenminister Dr. Guido Schmidt, am Ende des Konferenztisches Staatssekretär Michael Stöckl. Viertes von rechts Minister Dr. Blaise-Horskenau, hinter Schmidt (halb verdeckt) Innenminister Dr. Seyd-Witzmann

Aufn. Atlantic

Drei gegen einen, das ist zu viel!

Der wurstarke, aber etwas eigensinnige schwäbische Stürmer Leuthner versucht zwar einen Alleingang, scheitert aber an der verdreifachten Deckung. Wir bemerken von links: Bovermann, Oepen, Leuthner und Eiller.

Der Kampf ausgeglichener Angriffsgefährlichkeit ausfas. Die Gegenwehr zum Wurf kam. Dieser Treffer mußte verhindert werden. Die alte Spanne stellte Daun durch einen unerwarteten 20-Meter-Wurf in der nächsten Minute wieder her. Rechtenhöbel wurde nun auch einige Male eingeseht — und machte seine Sache

einen Platz in
Leider traf der
oto: Sorani (8)

er wenig Spiel

Geitner
Hayer
euthner Wilslein
Daun Rechtenhöbel
a Eiller
Depen

Handlungen wur-
Die Niederrhein-
so daß der erste
erlich fanden die
en Angreifer zu-
t, und zum ersten
überwunden be-
nuten klappte die
n Sturm gut. Es
tigger und sicherer
ns spielte Brasel-
tgenntüger Weise

en Wald
path

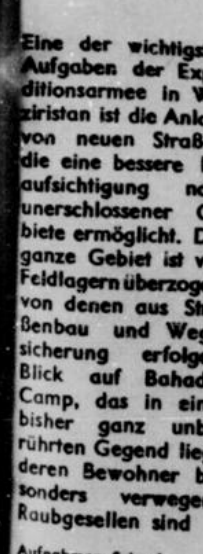
isgabe.)

Daun abgab, so
es Reiter, der
bein erstmalig in
überger hatten sich
olt, als Prixi-
o ungehindert auf

der Kampf ausge-
nütlichen* Angrif-
gefährlich ausfas.
ite Gegenwehr

im Posten. Allerdings muß hier das regel-
mäßige Spiel gerügt werden, das Depen
sonders auffällig zeigte, das Klammern, das
schlagen nach dem Ball und das gefährliche
perren. Ohne Zweifel litt darunter die Schön-

Strümpfe kosten,
Wäsche fließen
billig. Ang. unter
E 5393 Gefäst. *



dem Posten. V
widrige Sp
besonders auff
Schlagen nach
Sperrren. Ohne

Generalanfrage



Ein Feldlager englischer Truppen



Wegepolizisten der englischen Expeditionstruppen auf Posten im Gebirge



Zur Sicherung der Straßenbauten gehen allmorgendlich die Truppen aus den Lagern in Stellung und besetzen die umliegenden Höhen, wo sie Feldwachen zurücklassen. Die Stellungen müssen um acht Uhr früh bezogen und gegen vier Uhr nachmittags geräumt sein.

Eine der wichtigsten Aufgaben der Expeditionsmarine in Waziristan ist die Anlage von neuen Straßen, die eine bessere Beaufsichtigung noch unerschlossener Gebiete ermöglicht. Das ganze Gebiet ist von Feldlagern überzogen, von denen aus Straßenbau und Wegesicherung erfolgen. Blick auf Bahadar Camp, das in einer bisher ganz unberührten Gegend liegt, deren Bewohner besonders verwegene Raubgesellen sind.

Aufnahmen Scherl



dem Vollen. Allerdings muß hier das teigige Spiel gerügt werden, das Open besonders auffällig zeigte, das Klammer, das Schlagen nach dem Ball und das gefährliche Sperren. Ohne Zweifel litt darunter die Schön-

Drei gegen einen, das ist zu viel!

Der wurtstarke, aber etwas eigensinnige schwäbische Stürmer Leuthner versucht zwar einen Alleingang, scheitert aber an der verdreifachten Deckung. Wir bemerken von links: Bovermann, Open, Leuthner und Eißler.

zum Wurf kam. Dieser Treffer mußte verhindert werden. Die alte Spanne stellte Daun durch einen unerwarteten 20-Meter-Wurf in der nächsten Minute wieder her. Nechtenhövel wurde nun auch einige Male eingelegt — und machte seine Sache

ulich 40 Pfg.
Hilfsstellen
... 10 Pfg.
breit 8 Pfg.
Nr. 4

10 Pfg.

reich

temberg

einen Platz in
Leider traf der
foto: Sorani (8)

er wenig Spiel

Seitter
Hayler
Leuthner Mählein
Daun Nechtenhövel
ja Eißler
Open

Abhandlungen wur-
Die Niederrhein-
r, so daß der erste
verlich standen die
den Angreifer zu-
ft, und zum ersten
überwunden be-
nuten flaynte die
in Sturm auf. Es
stiger und sicherer
es spielte Trauf-
eigenmächtiger Weise

en Wald
rath

(ausgabe.)

Daun abgab, so
ar es Keler, der
rheint erstmalig in
nberger hatten sich
holt, als Trü-
id ungehindert auf

der Kampf aus-
gemühten Angrif-
gefährlich aus-
ste Gegenor

er ganz von links
zum Wurf kam. Dieser Treffer mußte verhindert
werden. Die alte Spanne stellte Daun durch
einen unerwarteten 20-Meter-Wurf in der nächsten
Minute wieder her. Nechtenhövel wurde nun auch
einige Male eingelegt — und machte seine Sache

„Ich möchte die nicht alle beklagen, die liegenbleiben, Maria Paulowna“, sagte Berghoff ernst. „Ganz ehrlich gesagt, ich verspüre wenig Lust, einer von diesen Unglücklichen zu sein.“

Er steckte sich eine Zigarette an und sah nachdenklich den blauen Ringeln nach. „Die russische Front muß gänzlich zusammengebrochen sein. Ich konnte aus den verschiedenen Nachrichten, die ich in den Schenken hörte, kein richtiges Bild gewinnen, was nun eigentlich los ist. Dabei hätte ich es so brennend gern gewußt.“

„Denkst du immer noch daran?“ fragte Maria Paulowna unruhig. „Ich dachte, du hättest es längst vergessen.“

„Das kann man nicht vergessen, Maria Paulowna“, sagte er ruhig. „Das nie. Ich stand mitten darin.“

„Hat dir Mischla etwas von Ramen erzählt?“ fragte Maria Paulowna plötzlich. „Sage mir die Wahrheit, Borodin, ich will alles wissen.“

„Sie haben das Herrenhaus noch in derselben Nacht in Asche gelegt. Das Gut ist nur noch ein Trümmerhaufen. Mischla sagte es mir, als ich ihn danach fragte“, erwiderte Berghoff traurig.

Die leise Freude, die im Zimmer über den drei Menschen gelegen hatte, war jäh zerrissen, und die raube Wirklichkeit greifbar nahegerückt. Maria Paulowna kämpfte mühsam mit ihren Tränen. Berghoff schwieg. Er wußte nicht, welchen Trost er ihr geben sollte, wo alles schwarz und trostlos war.

Maria Paulowna hatte noch wenig Lust, schon zu schlafen. Aber Berghoff bestand darauf.

„Gute Nacht, Maria Paulowna. Versuchen Sie zu schlafen. Morgen ruhen wir unter freiem Himmel.“

Als das erste graue Tageslicht durch die trüben Scheiben ins Zimmer kam, erhob sich Berghoff, und rollte seine Decken zusammen. Tanja hantierte leise am Ofen und entfachte ein kleines Feuer.

Er weckte Maria Paulowna, indem er ihr über das Gesicht strich. „Ich werde jetzt die Pferde füttern. In einer guten Stunde geht es los.“

„Bis dahin bin ich längst fertig“, versprach Maria Paulowna und fühlte sich frisch und ausgeruht. Tanja half ihr die ungewohnte Männerkleidung anzulegen. Die Sachen waren bid gefüllt und schwer, und die Stiefel noch schwerer.

Nach einer Stunde kam Berghoff zurück. Ein klein wenig belustigt betrachtete er Maria Paulowna.

„Wie sehe ich aus, Borodin?“ wollte sie wissen.

„Eine Primadonna sieht anders aus“, scherzte er, und trank rasch einige Tassen heißen Tee.

In des Mädchens Gesicht flammte es trotzig auf. „Natürlich sehe ich furchtbar aus in dieser Masterade. Muhte das überhaupt sein?“

„Wissen Sie, Maria Paulowna, ich bin ganz unbesorgt. Wenn wir wirklich das Unglück haben sollten, Rosalen zu begegnen, dann wird man Sie ohne weiteres für einen Landsmann halten und uns unbehelligt ziehen lassen.“

Sie legten die Decken zusammen, und Berghoff schnürte sie fest mit zwei Riemen aneinander. Es waren nicht viele Gegenstände, die sie mitzunehmen brauchten.

„Ziehen Sie jetzt Ihren Pelz an, Maria Paulowna“, befahl Berghoff. „Wir sind soweit.“

Schwer und polternd begannen sie die Treppen hinabzusteigen. Sie gingen durch die froststarrenden Straßen.

Die Menschen hatten sich aus der Kälte der Straße in Hausflure geflüchtet. Dort kauerten und lagerten sie in allen Stellungen ganz eng aneinandergedrückt, um sich gegenseitig etwas Wärme mit ihren Körpern

zu geben. Mit entsetzten Augen sah Maria Paulowna all diese Flensbilder. Sah darin ein eigenes drohendes Schicksal. Sie schwankte.

„Warum hast du mir nicht davon erzählt, Borodin“, stöhnte sie. „Das ist ja mehr als ein Mensch ertragen kann. Sogar kleine Kinder...“

„Sie werden bald die Kälte nicht mehr spüren, Maria Paulowna“, sagte er traurig. „Niemand kann ihnen helfen.“

Schwer hing sie an Berghoffs Arm. Nach einer guten Viertelstunde hatten sie den Raum erreicht, in dem er für schweres Geld die Pferde hatte unterstellen können.

Berghoff schnallte das kleine Zeil hinter seinem Sattel fest. Die Pferde waren schwer bedeckt. Er hatte nicht nur an sich, sondern auch an die Tiere gedacht. Vor frühestens drei Tagen würde man schwerlich eine menschliche Behausung erreichen.

Er führte die Pferde heraus und half den Frauen in den Sattel. Der warme Atem der Tiere stieg dampfend in die kalte Morgenluft. Der schwere Wallach wieherte und schien sich auf Bewegung zu freuen.

„Das ist ein gutes Zeichen“, meinte Berghoff.

„Es war dein Pferd“, sagte Maria Paulowna leise.

„Dummes Zeug. Natürlich gilt das für uns alle drei.“

Berghoff ergriff den Karabiner des Obersten Trastaja, schob einen Rahmen ein, und hing ihn sich um. „Jetzt kann es losgehen.“ Er schwang sich in den Sattel. Langsam ritten sie aus dem Hof, in die Straßen hinaus.

Sie fielen kaum auf. Die Menschen hatten genug mit sich selbst zu tun. Kurz, ehe sie die Stadt verließen, warf sich ihnen eine junge Frau entgegen. Sie hielt ein Kind von wenigen Monaten in den Armen.

„Nehmt mich mit“, bettelte sie. „Es wird euch ein Leichtes sein. Ich verspreche, euch keine Mühe zu machen. Ich...“

Berghoff preßte die Lippen zu einem schmalen Strich zusammen. Er ritt schweigend weiter. Die Frau lief einige Schritte hinter ihnen her und hielt Maria Paulowna jammernd den Säugling entgegen.

„Borodin!“

„Es hat keinen Zweck, Maria Paulowna“, sagte Berghoff über die Schulter hinweg. „In der ersten Nacht sind die beiden erfroren. Ich will nicht zwei Menschenleben in den Tod führen.“

Er gab dem Wallach die Sporen. Hinter ihnen her lief das Jammern der armen Mutter. Maria Paulowna holte ihn ein. „War das wirklich nicht möglich, Borodin?“ sagte sie mit zuckenden Lippen. „Eine Mutter...“

Berghoff gab keine Antwort. Mit einem erstarrten Gesicht sah er nach vorn in eine unbekannte Ferne, die voller Gefahren war.

Die Erde klirrte unter den schweren Hufen. Die Kälte nahm immer noch zu.

Eine lange Weile ritten sie schweigend nebeneinander her. Jeder mit seinen eigenen Gedanken beschäftigt. Berghoff sah manchmal in die Karten und auf den kleinen Kompaß. Dann änderte er ein wenig die Richtung.

„Frieren Sie, Maria Paulowna?“ fragte er endlich.

„Nein, gar nicht!“

Er griff in die Tasche und zog einige Zigaretten heraus. „Wollen Sie eine, Maria Paulowna?“

„Nein, danke.“

„Es ist meine einzige Leidenschaft“, entschuldigte er sich, und stieß den Rauch aus den Lungen. „Es sammelt die Gedanken. Aber sicher bilde ich mir das nur ein. Man muß eben eine Entschuldigung für seine Schwäche finden.“

Maria Paulowna lachte. „Schließlich bist du ja auch der Kopf unseres Trios und mußt sehr viel denken.“

allig 40 Pfg.
schl. Bestellgeld
- - - 10 Pfg.
breit 8 Pfg.
Nr. 4

is 10 Pfg.

reich

temberg



einen Platz in
Leider traf der
foto: Sorani (8)

er wenig Spiel

Geitler
Hahler
Leuthner Mählein
Daun Fichtenhövel
Eisler
Oepen

Abhandlungen wur-
Die Riebrerheini-
t, so daß der erste
verlich standen die
sen Angreifern zu-
st, und zum ersten
3 überwunden be-
nutzten flappete die
in-Sturm auf. Es
stiger und sicherer
ns spielte Bräsel-
eigenenmäßiger Weise

en Wald
path

usgabe.)

Daun abgab, so
ar es Keler, der
heim erstmalig in
nberger hatten sich
holt, als Brixi-
b ungehindert auf

der Kampf ausge-
militärischen“ Angrif-
gefährlich ausab.
ite Gegentor

der Schrauben vortag meine, der ganz von links
zum Wurf kam. Dieser Treffer mußte verblüffert
werden. Die alte Spanne stellte Daun durch
einen unerwarteten 20-Meter-Wurf in der nächsten
Minute wieder her. Fichtenhövel wurde nun auch
einige Male eingeseht — und machte seine Sache

ZUM WINTERSPORT

NUR MIT EINER SPENDENKARTE

SCHERK

Ein Beispiel:

Ein frisches Gesicht mit grau-blauen Augen und blonden Haaren, dazu natürl. Mystikum Compact und ein Hauch India. Sehen Sie, so verschönt man sich nach der Scherk-Tabelle. Versuchen Sie es. Sie finden spielend die harmonische Ergänzung Ihrer Schönheit! Denn ob blond, brünett, schwarz oder rothaarig: Mystikum Compact und Mystikum Puder, nach der Scherk-Tabelle zur Haar-, Augen- und Teintfarbe gewählt, schafft Ihren Typ und macht Sie zur eigenartigen, fesselnden Erscheinung. Die Scherk-Tabelle finden Sie in jedem Geschäft.

Mystikum Compact, Spiegeldose 0.80, Gold dosen 1.00, 1.50. Nachfüllungen 0.65, 0.90. Mystikum Puder (für Teintstich und Puderstich) 0.50, 1.00, 1.80

Mystikum compact

Haar: BLOND
Augen: GRAU-BLAU
Teint: LEBHAFT
Puder u. Compact: NATÜRLICH
Nacht: INDIA

Drei gegen einen, das ist zu viel!

Der wurstarke, aber etwas eigensinnige schwäbische Stürmer Leuthner versucht zwar einen Alleingang, scheitert aber an der verdreifachten Deckung. Wir bemerken von links: Bovermann, Oepen, Leuthner und Eisler.

dem Posten. Allerdings muß hier das regel-
widrige Spiel gerügt werden, das Oepen
besonders auffällig zeigte, das Klammern, das
Schlagen nach dem Ball und das gefährliche
Sperrren. Ohne Zweifel litt darunter die Schön-

Wortlos hob er sie vom Pferd und richtete ihr ein schnelles Lager. Nach zwei Stunden ritten sie dann weiter.

Unruhig sah Berghoff immer wieder in die Karten und auf den kleinen Kompaß. Nach seiner Berechnung mußten sie spätestens gegen Abend ein kleines Kolonistendorf erreichen. Ihre Vorräte waren nahezu erschöpft. Den Pferden hatte er am frühen Morgen das letzte bißchen Hafer gegeben.

Etwas wie Angst stieg in ihm hoch. Wenn er sich doch in der Richtung geirrt hatte...? Er vermochte diesen Gedanken mit all seinen furchtbaren Folgerungen nicht auszudenken.

„Sagtest du nicht, daß wir heute Abend ein Dorf erreichen müßten?“ fragte Maria Paulowna in seine quälenden Gedanken hinein.

„Ja.“ Berghoff sah sie dabei nicht an.

Maria Paulowna beobachtete ihn scharf. „Borodin“, sagte sie dann leise, „du bist anscheinend etwas unsicher. Hast du dich in der Richtung geirrt?“

„Nach der Karte nicht, Maria Paulowna. Aber ob die Karten zuverlässig sind, das ist die große Frage. Zwar sind es Generalstabskarten...“

„Was wird dann, wenn...?“

„Ich weiß es nicht, Maria Paulowna. Vermutlich werden wir dann alle drei umkommen.“ Er vermochte es nicht, das Mädchen zu belügen. In einem solchen Fall muß man die Wahrheit ertragen können.

Sie ritt ganz nahe an ihn heran. Berghoff sah starr geradeaus. Jetzt wird sie mir ihre Vorwürfe und Anklagen in die Ohren schreien, dachte er müde und ergeben. Ich trage keine Schuld, aber ich werde schweigen.

„Borodin.“

Er sah sie an. Ihr Gesicht leuchtete in einer ganz großen, unirdischen Schönheit, in einer starken, mutigen Entschlossenheit, als sie jetzt leise zu ihm sagte: „Dann versprich mir...“

„Was soll ich versprechen, Maria Paulowna?“ fragte er heiser.

„Das wir nicht tagelang sterben“, antwortete sie leise.

Zwei weitere Stunden vergingen. Berghoff wurde immer besorgter. Zuletzt stieg er ab und breitete nochmals die Karten vor sich auf dem Boden aus. „Es ist ausgeschlossen, daß ich von der Richtung abgewichen bin“, sagte er endlich. „Nach der Karte müssen wir hinkommen.“

Sie ritten weiter. Die Dunkelheit fiel auf die Erde nieder. Da fuhr Berghoff jäh zusammen. Ganz deutlich hatte er in der Ferne Hundegelläuf gehört.

„Wo war das?“ fragte er und lauschte wieder in die Nacht hinein. „Weit kann das nicht sein. Hoffentlich sind es keine Wölfe.“

„Wölfe sind das nicht“, sagte Maria Paulowna bestimmt. „Ich habe sie nur zu oft heulen gehört. Das klingt anders. Heiser und schauerlicher.“ „Jedenfalls reiten wir vorerst mal in der eingeschlagenen Richtung weiter“, bestimmte Berghoff nach kurzem Überlegen. „Ich glaube doch, daß die Karten verlässlich sind.“

Sie waren es.

Nach mehr als einer Stunde erreichten sie spät am Abend das einsame Dorf. Im schimmernden Mondlicht wuchsen niedrige, strohgedeckte Häuser vor ihnen auf.

In einem Hause brannte noch Licht. Sie ritten darauf zu. Die Röter, die in den Dorfstraßen herumlungerten, vollführten einen Heidenlärm.

„Sie bringen das ganze Dorf auf die Beine“, meinte Berghoff und klopfte gegen die erleuchteten Scheiben der Stube.

Nach einer Viertelstunde standen die Pferde in einem warmen Stall und fraßen sich an Heu und Hafer satt. Die drei Flüchtlinge aber saßen in der großen Stube eines Kolonisten dicht am warmen Ofen, und ihre biden Pelze hingen an einem großen Nagel, der in die Wand eingeschlagen war.

„Kommt ihr von weither?“ fragte der Mann und betrachtete seine späten Gäste aufmerksam. „Ihr braucht es mir nicht zu sagen, aber ich hätte es gerne gewußt.“

„Von Omsk, guter Freund“, erwiderte Berghoff kurz.

„Dann seid ihr gewiß auf der Flucht vor der Revolution“, meinte der



Maria Sazarina in der großen Revue „Ki sua heli“, die anlässlich der Internationalen Automobilausstellung 1938 aufgeführt wird. Aufn. Schwer

Mann, und sah Maria Paulowna forschend an. „Das ist ein beschwerlicher Weg für ein Mädchen. Oder ist es deine Frau, Herr?“

„Ja“, sagte Berghoff, „das ist meine Frau. Sie ist erschöpft und braucht Ruhe, um sich für die weitere Reise zu erholen. Wirst du gegen gute Bezahlung uns deine Gastfreundschaft gewähren?“

„Ihr könnt so lange in meinem Hause bleiben, wie es euch gefällt.“ Sie blieben drei Tage. Maria Paulowna erholte sich rasch und drängte selbst, die Flucht fortzusetzen.

Berghoff plante, den Irtisch als Schlittenbahn zu benutzen. Doch Olga Petroneff, ihr Gastgeber, riet eindringlich davon ab.

„Warum? Trägt der Strom noch nicht?“

„Doch, das schon. Aber es sind schon viele Flüchtlinge in den letzten Tagen hier durchgekommen. Sie haben alle schon von Omsk her den Irtisch benutzt. Aber ich weiß, daß sie Semipalatinsk nie erreichen werden.“

Berghoff wurde aufmerksam. Der Mann sagte das so bestimmt. Das mußte irgendeinen Grund haben.



Die ganze Stadt ist auf der Straße; alle wollen den Festzug sehen.



Wenn es noch lange dauert, verliert man die gute Laune. Die Beine werden müde und man holt sich einen Schnupfen.



Herr Kleinke war früher auch anfällig gegen Husten und Heiserkeit und sein Nebenmännchen lacht bedenklich.



Aber Herr Kleinke hat eine kluge Frau. Die hat ihm wieder eine Schachtel Wybert-Tabletten in die Tasche gesteckt, denn sie pflegt zu sagen: „In Grippezzeiten nimmt man Wybert schon, wenn der Nachbar Grippe hat.“

Drei gegen einen, das ist zu viel!

Der wurstarke, aber etwas eigensinnige schwäbische Stürmer Leuthner versucht zwar einen Alleingang, scheitert aber an der verdreifachten Deckung. Wir bemerken von links: Bovermann, Oepen, Leuthner und Eiller.

der Schwaben durch Kessel, der ganz von links zum Burs kam. Dieser Treffer mußte verhindert werden. Die alte Spanne stellte Daun durch einen unerwarteten 20-Meter-Burf in der nächsten Minute wieder her. Fichtenhöbel wurde nun auch einige Male eingesetzt — und machte seine Sache

matlich 40 Pfg.
wöchl. Beilagsgeld
... 10 Pfg.
n Brett 8 Pfg.
le Nr. 4

10 Pfg.

eich

rttemberg



a einen Platz in
t. Leider trat der
Photo: Sorani (8)

er wenig Spiel

er
Seitter
Hayler
Beuthner Wihlein
Daun Fichtenhöbel
da Eiller
Cepen

Handlungen wur-
Die Niederheine-
r, so daß der erste
perlich standen die
den Angreifern zu-
di, und zum ersten
is überwunden be-
limuten flachte die
ein Sturm auf. Es
stiger und sicherer
aus spielte Bräsel-
eigennütziger Weise

en Wald
rath

(ausgabe.)

Daun abgab, so
ar es Refet, der
rheim erstmalig im
mberger hatten sich
holt, als Prihi-
id ungehindert auf

der Kampf ausge-
müllchen“ Anstif-
gefährlich ausfiel,
ste Gegentor

dem Posten. Allerdings muß hier das regel-
widrige Spiel gerügt werden, das Oepen
besonders auffällig zeigte, das Klammern, das
Schlagen nach dem Ball und das gefährliche
Sperren. Ohne Zweifel litt darunter die Schön-

Junges Mädchen
von 15-17 J. l.
leichte Arb. in
Küche u. Haushalt.
für ganze Tage
gef. Hausmädchen
vord. Frau W.
Schiedelbach.
Königsstr. 11. 1. 4.
Bm. Schiedelbach-
straße 22. 79531

Mädchen
gef. zum 15. 3. 38
Gld. Kugener-
straße 295.

Sehlg. Mädchen
15.3. od. 1. 4. qf.
(Hann. ev. 1. 4. 1.
Schul.) K. J. Jor-
sen, Opernplän-
chen, Tel. 52085. 4

Mädchen
gef. weiche mit mir
fam. Arbeit. ver-
richtet. bei Ham-
burg. u. Schiedel-
bach. K. J. Jor-
sen, Opernplän-
chen, Tel. 52085. 4

Mädchen
gef. weiche mit mir
fam. Arbeit. ver-
richtet. bei Ham-
burg. u. Schiedel-
bach. K. J. Jor-
sen, Opernplän-
chen, Tel. 52085. 4

Mädchen
fleißig, ehrlich u.
hübsch. für
Gld. Haushalt per
15. 3. od. 1. 4.
gef. Frau W.
Schiedelbach.
Königsstr. 11. 1. 4.
Bm. Schiedelbach-
straße 22. 79531

Mädchen
Jung. saub. Mädel
zu 15. 3. od. 1. 4.
gef. Frau W.
Schiedelbach.
Königsstr. 11. 1. 4.
Bm. Schiedelbach-
straße 22. 79531

Mädchen
Suche zum 15. 3.
fleißiges, in allen
Hausarb. erf. Frau
W. Schiedelbach.
Königsstr. 11. 1. 4.
Bm. Schiedelbach-
straße 22. 79531

Mädchen
Suche zum 15. 3.
fleißiges, in allen
Hausarb. erf. Frau
W. Schiedelbach.
Königsstr. 11. 1. 4.
Bm. Schiedelbach-
straße 22. 79531

Mädchen
Suche zum 15. 3.
fleißiges, in allen
Hausarb. erf. Frau
W. Schiedelbach.
Königsstr. 11. 1. 4.
Bm. Schiedelbach-
straße 22. 79531

Mädchen
Suche zum 15. 3.
fleißiges, in allen
Hausarb. erf. Frau
W. Schiedelbach.
Königsstr. 11. 1. 4.
Bm. Schiedelbach-
straße 22. 79531

Mädchen
Suche zum 15. 3.
fleißiges, in allen
Hausarb. erf. Frau
W. Schiedelbach.
Königsstr. 11. 1. 4.
Bm. Schiedelbach-
straße 22. 79531

Mädchen
Suche zum 15. 3.
fleißiges, in allen
Hausarb. erf. Frau
W. Schiedelbach.
Königsstr. 11. 1. 4.
Bm. Schiedelbach-
straße 22. 79531

Mädchen
Suche zum 15. 3.
fleißiges, in allen
Hausarb. erf. Frau
W. Schiedelbach.
Königsstr. 11. 1. 4.
Bm. Schiedelbach-
straße 22. 79531

Mädchen
Suche zum 15. 3.
fleißiges, in allen
Hausarb. erf. Frau
W. Schiedelbach.
Königsstr. 11. 1. 4.
Bm. Schiedelbach-
straße 22. 79531

Mädchen
Suche zum 15. 3.
fleißiges, in allen
Hausarb. erf. Frau
W. Schiedelbach.
Königsstr. 11. 1. 4.
Bm. Schiedelbach-
straße 22. 79531

Mädchen
Suche zum 15. 3.
fleißiges, in allen
Hausarb. erf. Frau
W. Schiedelbach.
Königsstr. 11. 1. 4.
Bm. Schiedelbach-
straße 22. 79531

Mädchen
Suche zum 15. 3.
fleißiges, in allen
Hausarb. erf. Frau
W. Schiedelbach.
Königsstr. 11. 1. 4.
Bm. Schiedelbach-
straße 22. 79531

Mädchen
Suche zum 15. 3.
fleißiges, in allen
Hausarb. erf. Frau
W. Schiedelbach.
Königsstr. 11. 1. 4.
Bm. Schiedelbach-
straße 22. 79531

Mädchen
Suche zum 15. 3.
fleißiges, in allen
Hausarb. erf. Frau
W. Schiedelbach.
Königsstr. 11. 1. 4.
Bm. Schiedelbach-
straße 22. 79531

Mädchen
Suche zum 15. 3.
fleißiges, in allen
Hausarb. erf. Frau
W. Schiedelbach.
Königsstr. 11. 1. 4.
Bm. Schiedelbach-
straße 22. 79531

Mädchen
Suche zum 15. 3.
fleißiges, in allen
Hausarb. erf. Frau
W. Schiedelbach.
Königsstr. 11. 1. 4.
Bm. Schiedelbach-
straße 22. 79531

Mädchen
Suche zum 15. 3.
fleißiges, in allen
Hausarb. erf. Frau
W. Schiedelbach.
Königsstr. 11. 1. 4.
Bm. Schiedelbach-
straße 22. 79531

Mädchen
Suche zum 15. 3.
fleißiges, in allen
Hausarb. erf. Frau
W. Schiedelbach.
Königsstr. 11. 1. 4.
Bm. Schiedelbach-
straße 22. 79531

Mädchen
Suche zum 15. 3.
fleißiges, in allen
Hausarb. erf. Frau
W. Schiedelbach.
Königsstr. 11. 1. 4.
Bm. Schiedelbach-
straße 22. 79531

Mädchen
Suche zum 15. 3.
fleißiges, in allen
Hausarb. erf. Frau
W. Schiedelbach.
Königsstr. 11. 1. 4.
Bm. Schiedelbach-
straße 22. 79531

Mädchen
Suche zum 15. 3.
fleißiges, in allen
Hausarb. erf. Frau
W. Schiedelbach.
Königsstr. 11. 1. 4.
Bm. Schiedelbach-
straße 22. 79531

Mädchen
Suche zum 15. 3.
fleißiges, in allen
Hausarb. erf. Frau
W. Schiedelbach.
Königsstr. 11. 1. 4.
Bm. Schiedelbach-
straße 22. 79531

Mädchen
Suche zum 15. 3.
fleißiges, in allen
Hausarb. erf. Frau
W. Schiedelbach.
Königsstr. 11. 1. 4.
Bm. Schiedelbach-
straße 22. 79531

Mädchen
Suche zum 15. 3.
fleißiges, in allen
Hausarb. erf. Frau
W. Schiedelbach.
Königsstr. 11. 1. 4.
Bm. Schiedelbach-
straße 22. 79531

Mädchen
Suche zum 15. 3.
fleißiges, in allen
Hausarb. erf. Frau
W. Schiedelbach.
Königsstr. 11. 1. 4.
Bm. Schiedelbach-
straße 22. 79531

Mädchen
Suche zum 15. 3.
fleißiges, in allen
Hausarb. erf. Frau
W. Schiedelbach.
Königsstr. 11. 1. 4.
Bm. Schiedelbach-
straße 22. 79531

Mädchen
Suche zum 15. 3.
fleißiges, in allen
Hausarb. erf. Frau
W. Schiedelbach.
Königsstr. 11. 1. 4.
Bm. Schiedelbach-
straße 22. 79531

Mädchen
Suche zum 15. 3.
fleißiges, in allen
Hausarb. erf. Frau
W. Schiedelbach.
Königsstr. 11. 1. 4.
Bm. Schiedelbach-
straße 22. 79531

Mädchen
Suche zum 15. 3.
fleißiges, in allen
Hausarb. erf. Frau
W. Schiedelbach.
Königsstr. 11. 1. 4.
Bm. Schiedelbach-
straße 22. 79531

Mädchen
Suche zum 15. 3.
fleißiges, in allen
Hausarb. erf. Frau
W. Schiedelbach.
Königsstr. 11. 1. 4.
Bm. Schiedelbach-
straße 22. 79531

Mädchen
Suche zum 15. 3.
fleißiges, in allen
Hausarb. erf. Frau
W. Schiedelbach.
Königsstr. 11. 1. 4.
Bm. Schiedelbach-
straße 22. 79531

Mädchen
Suche zum 15. 3.
fleißiges, in allen
Hausarb. erf. Frau
W. Schiedelbach.
Königsstr. 11. 1. 4.
Bm. Schiedelbach-
straße 22. 79531

Mädchen
Suche zum 15. 3.
fleißiges, in allen
Hausarb. erf. Frau
W. Schiedelbach.
Königsstr. 11. 1. 4.
Bm. Schiedelbach-
straße 22. 79531

Mädchen
Suche zum 15. 3.
fleißiges, in allen
Hausarb. erf. Frau
W. Schiedelbach.
Königsstr. 11. 1. 4.
Bm. Schiedelbach-
straße 22. 79531

Mädchen
Suche zum 15. 3.
fleißiges, in allen
Hausarb. erf. Frau
W. Schiedelbach.
Königsstr. 11. 1. 4.
Bm. Schiedelbach-
straße 22. 79531

Mädchen
Suche zum 15. 3.
fleißiges, in allen
Hausarb. erf. Frau
W. Schiedelbach.
Königsstr. 11. 1. 4.
Bm. Schiedelbach-
straße 22. 79531

Mädchen
Suche zum 15. 3.
fleißiges, in allen
Hausarb. erf. Frau
W. Schiedelbach.
Königsstr. 11. 1. 4.
Bm. Schiedelbach-
straße 22. 79531

Mädchen
Suche zum 15. 3.
fleißiges, in allen
Hausarb. erf. Frau
W. Schiedelbach.
Königsstr. 11. 1. 4.
Bm. Schiedelbach-
straße 22. 79531

Mädchen
Suche zum 15. 3.
fleißiges, in allen
Hausarb. erf. Frau
W. Schiedelbach.
Königsstr. 11. 1. 4.
Bm. Schiedelbach-
straße 22. 79531

Mädchen
Suche zum 15. 3.
fleißiges, in allen
Hausarb. erf. Frau
W. Schiedelbach.
Königsstr. 11. 1. 4.
Bm. Schiedelbach-
straße 22. 79531

Mädchen
Suche zum 15. 3.
fleißiges, in allen
Hausarb. erf. Frau
W. Schiedelbach.
Königsstr. 11. 1. 4.
Bm. Schiedelbach-
straße 22. 79531

Mädchen
Suche zum 15. 3.
fleißiges, in allen
Hausarb. erf. Frau
W. Schiedelbach.
Königsstr. 11. 1. 4.
Bm. Schiedelbach-
straße 22. 79531

Mädchen
Suche zum 15. 3.
fleißiges, in allen
Hausarb. erf. Frau
W. Schiedelbach.
Königsstr. 11. 1. 4.
Bm. Schiedelbach-
straße 22. 79531

Mädchen
Suche zum 15. 3.
fleißiges, in allen
Hausarb. erf. Frau
W. Schiedelbach.
Königsstr. 11. 1. 4.
Bm. Schiedelbach-
straße 22. 79531

Mädchen
Suche zum 15. 3.
fleißiges, in allen
Hausarb. erf. Frau
W. Schiedelbach.
Königsstr. 11. 1. 4.
Bm. Schiedelbach-
straße 22. 79531

Mädchen
Suche zum 15. 3.
fleißiges, in allen
Hausarb. erf. Frau
W. Schiedelbach.
Königsstr. 11. 1. 4.
Bm. Schiedelbach-
straße 22. 79531

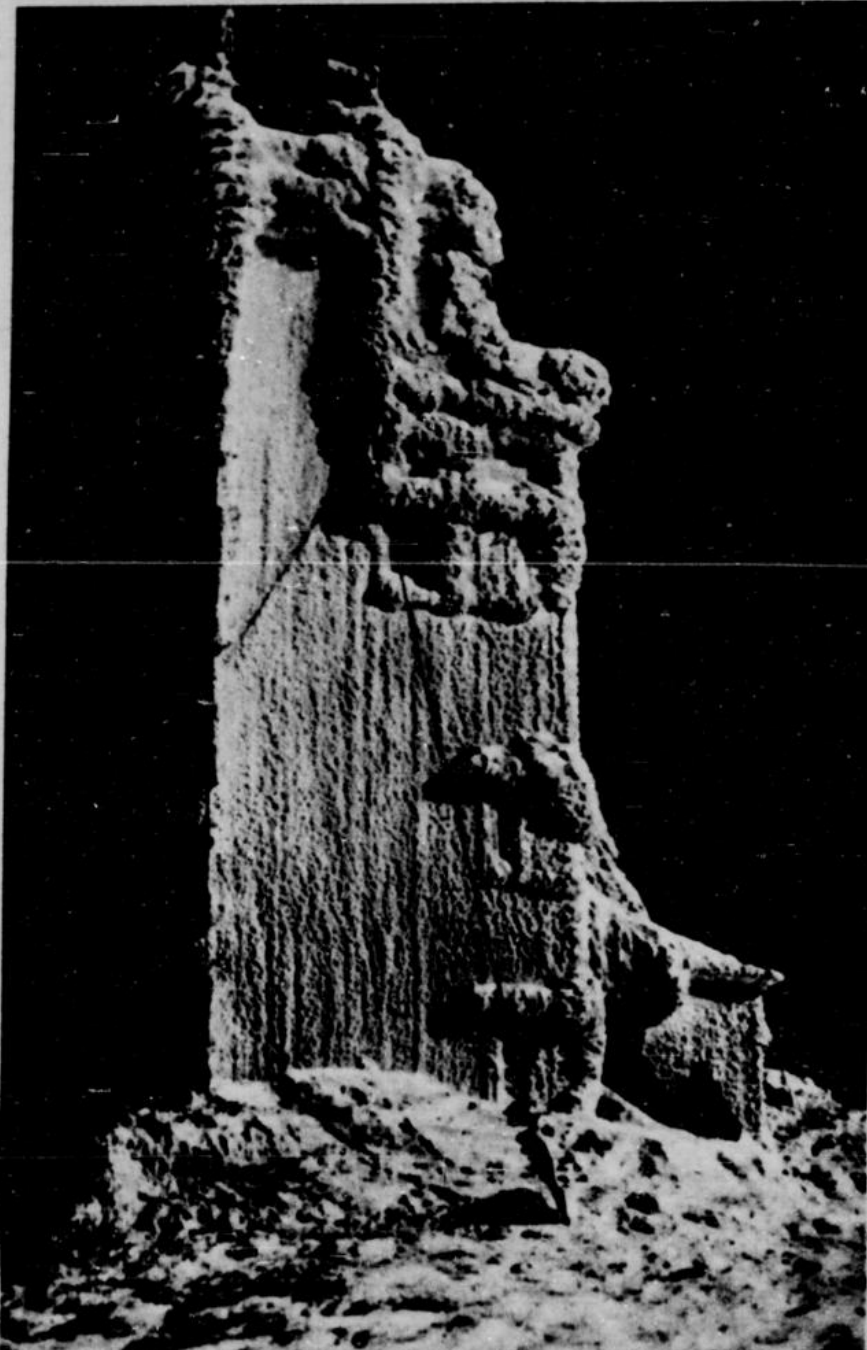
Mädchen
Suche zum 15. 3.
fleißiges, in allen
Hausarb. erf. Frau
W. Schiedelbach.
Königsstr. 11. 1. 4.
Bm. Schiedelbach-
straße 22. 79531

Mädchen
Suche zum 15. 3.
fleißiges, in allen
Hausarb. erf. Frau
W. Schiedelbach.
Königsstr. 11. 1. 4.
Bm. Schiedelbach-
straße 22. 79531

Mädchen
Suche zum 15. 3.
fleißiges, in allen
Hausarb. erf. Frau
W. Schiedelbach.
Königsstr. 11. 1. 4.
Bm. Schiedelbach-
straße 22. 79531

Mädchen
Suche zum 15. 3.
fleißiges, in allen
Hausarb. erf. Frau
W. Schiedelbach.
Königsstr. 11. 1. 4.
Bm. Schiedelbach-
straße 22. 79531

Mädchen
Suche zum 15. 3.
fleißiges, in allen
Hausarb. erf. Frau
W. Schiedelbach.
Königsstr. 11. 1. 4.
Bm. Schiedelbach-
straße 22. 79531



Oben:
Die Wetterwarte auf der Schneekoppe (1605 m),
Preußens höchstem Punkt, in ihrem Winterkleid

Der Winter als Baumeister *Rauhreif und Frost haben den Ge-
bäuden eigenartige Konturen gegeben*

Rechts:
Die Laurentius-Kapelle auf der Schneekoppe

„Woher willst du das wissen, Oja Petroneff?“ suchte er sich Klarheit zu verschaffen.
„Ich weiß es. Und das muß dir genügen“, sagte der Mann. „Wenn du klug bist, dann folge meinem Rat, den ich dir nur deiner Frau wegen gebe. Die Anstrengungen zu Pferde sind wohl viel größer, aber sicherer ist das auf alle Fälle.“
„Die Roten...?“
„Frage mich nicht danach. Ich kann dir darauf nicht antworten.“
„Ich fürchte mich nicht“, sagte Berghoff ruhig. „Aber ich will der Frau wegen doch lieber deinem Rat folgen und weiter reiten.“
„Du tust sehr gut daran. Gehe auch nicht nach Semipalatinst. Suche lieber die Dörfer zu erreichen“, warnte Oja Petroneff ernst. „Wo willst du überhaupt hin?“
„Nach Urumtschi hinüber.“
„Wenn du keinen Führer findest, der die Pässe über das Gebirge kennt, wirst du dein Ziel kaum erreichen. Das ganze Land ist in Aufruhr.“
„Trotzdem gedenke ich auch ohne Führer hinüberzukommen“, schob Berghoff diesen Einwand beiseite. „Ich weiß, was ich mir zutrauen kann.“
„Gegen Abend begann es zu schneien. Berghoff hatte schon lange darauf gewartet. Vom Fenster sah er lange in das Flodengewirbel hinaus. Maria Paulowna trat neben ihn. „Für ein halbes Jahr ist jetzt alles weiß“, sagte sie leise und lehnte sich leicht an ihn. Er hörte die unausgesprochene Frage aus ihren Worten heraus.
„Werden wir trotzdem morgen weiter reiten, Borodin?“
Berghoff schwieg lange. Dann wandte er sich nach ihr um. „Entscheiden Sie selbst, Maria Paulowna.“
„Wir reiten weiter“, sagte sie bestimmt.
„Gut, aber wir werden nicht nach Semipalatinst reiten. Ich bin auf

keinen Fall so unklug, eine sicher berechnete Warnung in den Wind zu schlagen. Lieber machen wir einen kleinen Umweg und suchen ein einfaches Dorf zu erreichen.“

Berghoff zog das Mädchen an den Tisch und breitete die Karten vor ihr aus. „Sehen Sie, Maria Paulowna, da liegt Omsk, und hier sind wir.“

„Zeige mir, wo Urumtschi liegt“, bat sie.
Er zeigte es ihr.

„Das ist noch ein sehr weiter Weg bis dorthin“, sagt Maria Paulowna leise. „Und dieses kleine Stüd haben wir bis jetzt erst zurückgelegt?“

Er faltete die Karte langsam zusammen. „Immerhin ist es schon ein sehr beträchtliches Stüd Weg. Im großen ganzen bin ich so ziemlich zufrieden.“

„Nur mit mir nicht, Borodin. Ich weiß...“
„Sie haben sich sehr tapfer gehalten, Maria Paulowna. Offen ge-
standen, hatte ich es mir viel schlimmer vorgestellt.“

„Wirklich, Borodin? Sprichst du auch die Wahrheit?“ Eine leise Freude rötete ihr blaßes Gesicht. Ihre dunkeln Augen strahlten wieder in früherem Glanz. Mit einem raschen Blick sah sie sich in der Stube um. Aber außer der alten Tanja war niemand da.

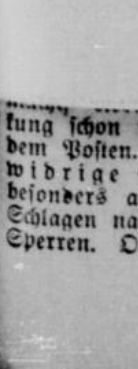
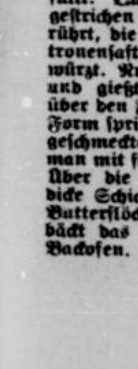
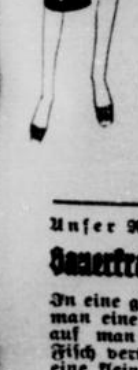
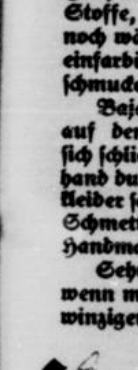
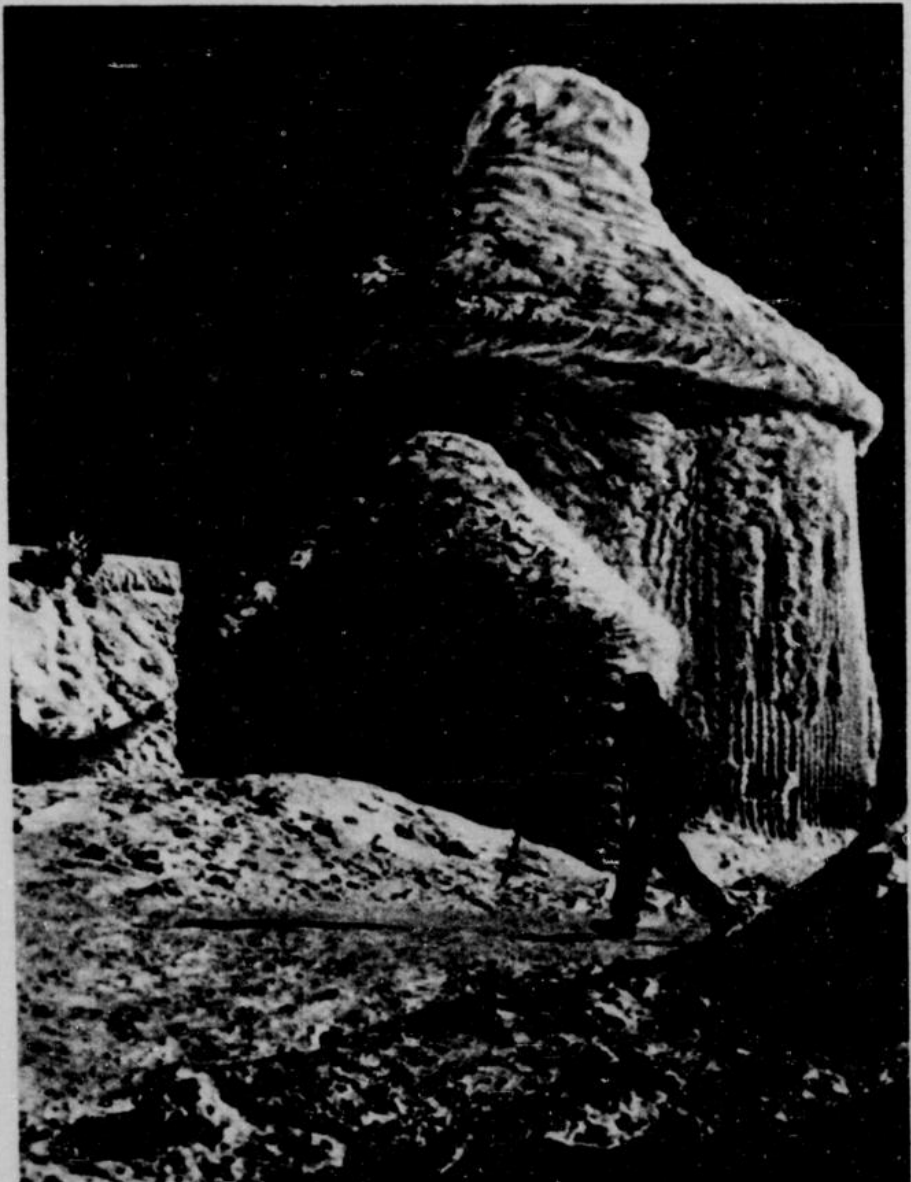
Sie schlang ihre weichen Arme um seinen Hals. „Küsse mich, Borodin“, flüsterte sie süß und hob ihm ihr Gesicht entgegen. „Küsse deine Maria Paulowna“, forderte sie noch einmal heftig.

Da beugte er sich zu ihr herunter und küßte den blaffen Mund.
„Manchmal habe ich Angst, daß es nicht mehr lange dauern würde...“
„Draußen schwebte es lautlos an weißen Schnüren auf die klirrende Erde nieder. Unendlich sah Berghoff die nächsten Häuser unverrückbar auf ihren alten Plätzen stehen. Nur, daß sie eine dicke weiße Kappe trugen, das war neu und etwas Besonderes.“

Am anderen Morgen ritten sie weiter. Hinter ihnen versank das Dorf im Schneesturm. Ringsum war die Sicht behindert, und die scharfen Floden verbißten sich in ihrem Gesicht, daß sie kaum die Augen aufhalten konnten. Berghoff hatte alle Mühe, wenigstens nicht die Richtung zu verlieren.

Sie ritten den ganzen Tag. Gegen Abend hörte es auf zu schneien. Vor ihnen lag die Welt, die neugeborene. Keine Spur lief vor ihnen her in den Abend hinein. Alles war weiß und unberührt. Am Rande eines großen Gehölzes schlug Berghoff das kleine Zelt auf. Von weither trug der Wind ein heiseres Heulen zu ihnen her.

„Das sind Wölfe“, sagte Maria Paulowna furchtbar. „Aber ich glaube, sie sind sehr weit.“
(Fortsetzung folgt)



Gütermann's
Nähseide

IN UNVERÄNDERT
BESTER QUALITÄT

**Achten Sie auf die Schutz-
marke: Das Schachbrett.**



Geirteit, getupft und vor allem variiert, werden wir unseren ersten Ausflug in den Frühling machen. Bei letzterem fragt es sich nur, ob klein-, mittel- oder groß-kariert kleidbarer ist, welche Entscheidung nach einem mehr frühling als wohlwollenden Blick in den Spiegel nicht schwer zu treffen sein dürfte! Auch ist es durchaus nicht gefagt, daß wir, um modisch zu sein, über und über variiert sein müssen. Ein Jäckchen in feingemustertem Raro in den Madefarben Eßkblattrofa und Pflaumenblau zu einem einfarbigen Rod, ein kleines Cape mit variiertem Futter zu einem süßlichen Reid, das vielleicht nur einen Kragen im gleichen Raro zeigt, genügen vollkommen. Besonders neu wirken diese Raros durch ihre zarten, gut aufeinander abgestimmten Pastellfarben, unter denen, neben der bereits erwähnten Zusammenstellung, ein dezentes Grau-Beige mit Zillamentrosa, helles und buntes Grau, ein Violette gehendes Blau und alle Tönungen des Himmels und des Meeres, leuchtend und dennoch sanft, eine hervorragende Rolle spielen.

Breite Streifen aus weichem Luch in den verschiedensten Farbhellungen, etwa: Hellblau, Laubengrau und Rost werden nützig zu aparten Jaden nebeneinandergelegt. Schmiegsame Jerseys in gut tragbaren Farben: gebrannter Ton, Holz- und Sonnenröthe vom kräftigen Rost über ein verwaghenes Rosa bis zum kupfrigen Rot gebend, betonen Geweben, die theils unregelmäßige Klar hervor-, gehämmerte oder Baffelsetze zeigen.

weiterfein mit stark reliefbetonten Geweben, die teils unregelmäßige stark hervor-
tretende Knoppen, Chevrons, geschämmte oder Waffelfette zeigen.
Zum Nachmittag werden wir viel Stidereien auf leichten Wollstoffen sehen: kindliche
Kreuzstichmuster in buntem Garn, filzierte Blumen aus pastellfarbener Wolle,
Ton-in-Ton-Druckungen und Ornamente aus glänzenden Metallfäden, die wie feine
Zeichnungen aussehen. Um einen Grad frühlingsbetonter als diese flanelartigen
Stoffe, die Jersey und Luge, die uns unter den ersten schüchternen Sonnenstrahlen
noch wärmend umhüllen werden, sind höhere Alpaga- und Suraggewebe, die uns teils
einfarbig, meist aber in der Art von Herrentawanten gemustert, besonders gut als
schmale Kostüme, Westen und Sportkleider gefallen werden.
Reichere Stoffe sind in allen Farben.

Bojederentstreifen in allen Breiten und sehr gewagten Farbkombinationen scheinen uns auf den ersten Blick höchstens als Schärpe oder Halsstuch tragbar, doch läßt man sich schließlich davon überzeugen, daß eine geschickte, allerdings sehr geschickte Schneiderhand durch originelle Anordnung der Streifen hieraus sehr aparte und reizvolle Abendkleider schaffen kann. Von welchem Treppon oder Spine-Stand beben sich Blumen und Schmetterlinge, bunte auf einem Alt sitzende Vögel in natürlichen Farben ab. Die Handmalerei auf Porzellan wird diese neuen Gewandstoffe auch auszeichnen.

Sehe bewegte Muster, an rollende Glaskugeln oder Spiralen erinnernd, erwecken, wenn man sie länger anschaut, ein leichtes Schwindelgefühl, während Gierlanden aus winzigen Blüten regelmäßige Karos bilden und durch ihre hübschen Farbenzusammensetzungen: Meis- oder Sandgelb, Löffblattrosa, Fliederfarben und Mandelgrün, entzünden.

Vordürren, aus denen Gärten von Goldregen auf dunkelgrünem Grund hervorleuchten, ermöglichen durch Ausschneiden und Applizieren dieser Gärten die Erzielung überaus schöner, neuartiger Wirkungen. Von dunklem Treppengrund heben sich künstliche mittelgroße Margueriten ab, mal weiß mit gelben, mal rot mit schwarzem Herzen. Nieblässer auf stiebsfarbenen Grund gestreut verloben dazu, zu suchen, ob nicht eins mit vier Blättern dabei ist.

Getupft ist, wie schon erwähnt, neben Raros und Streifen, der Favorit des diesjährigen Modestrebüßlings. Meist werden sogar zweierlei vergebungszunüchigen Tupfen für ein und dasselbe waschfeine Kleid verwandt. Der Rod zeigt dann beispielsweise weiße Tupfen auf dunkelblauem Grund, während die Tupfen des Obertheils auf hellblauem Grund gedruckt sind. Eine rot-weißgetupfte Schärpe stellt häufig einen aparten Torsenbehang her, den wir in allen Variationen bei vielen erfolgssprechenden Frühlingsmodellen wiederfinden.

Tüll un: Spitze find zum Abend neben Chiffon und Organdi das bevorzugte Material. Als besonders hübsch ein schwarzes Spitzenmuster auf, das sich zur Verarbeitung in Querstreifen eignete und in regelmäßigen Abständen mit bliglaudem Vergilmeinnicht bestidt war. Auf dem weitmasehigen, seidigen Tüll, der an sommerliche Feste denken läßt, finden wir häufig großhügige Blumenmuster, Seidblumen oder Rosenfedern.



Zeichnungen Abel

Sauertraktanlauf mit Siffo

In eine geleitete Auflassform legt
 eine Lage Sauertraut, wor
 auf geschoben, eingetrüget
 wird. Dann macht man
 eine kleine Weichschwabe, die man
 mit Alschwosch, die man
 füllt. Cuert wird durch ein
 gestrichen und mit der Erde
 rührt, die man mit ein wenig
 trockenschaff, Salz und Paprika
 würzt. Nun gibt man ein G
 und gießt die dickecreme
 Tunkte über den Fisch. Um den Rand
 der Tunkte man bilden, fertig ab
 geschmitten, so schaffst, den
 man mit süßiger Butter bestricht.
 Über die Mitte streut man
 die Schicht geriebenen Käse, eine
 Butterflüschel darauf und über
 daß das Gericht 1 Stunde in
 Backofen.

Aula. V. Girardin



Aufn. W. Girardet



Sind Sie leicht erregt — leicht aus der Fassung zu bringen — verderben Sie sich viel? Fehlt es an den Nerven? — dann fehlt's wahrscheinlich an Lecithin! Lecithin ist Nervennährstoff. Nehmen Sie Lecithin reichlich: Dr. Buer's Reineleithin — denn das ist konzentrierter Nervennährstoff! Es wirkt nachhaltig — nervenpflegend — Nervenkraft aufbauend ... Ihr Apotheker und Droger führt es.



NS.-Schwesternschaft / Deutsches Rotes Kreuz / Reichsbund der Freien Schwestern

Geschäfts-
belebung
durch
Anzeigen
in der
Wochen-
schau

Missionsmarkenverkauf

Im März findet durch den einzigen Vertrieb ein Verkauf von Missionsmarken statt, welche v. Wohlfahrtinstituten und Postverwaltungen auf der ganz. Welt gesammelt werden. Mengenabg. i. beschr. Der Verkauf erfolgt nach Gewicht in Orig.-Packungen. Ein Originalpfd. kostet M. 9,75, 1. kg 19,50, 2. kg 27,50. Bei den 1-Kilo-Packeten wird ein halbes kg. im Kleinstabg.-Wert von Missionsmarken mit 2 Kilo-Packeten von M. 50,- beigeft. Bei Nichtgefallen Umtausch innerhalb 24 Stunden gestattet. Kasse vorr. oder Nachn.

Missionsbriefmarken

Verwertungsstelle, Hamburg 20/6

GUMMI-

**Drümpfe, Salbcrem, Hand
schuhe, Leinwand usw.
Bgg. Artikel-Preisliste gratis
Sanktlausenerstr. 10
Wiesbaden, Fach 32/13**

FOTO

Großkatalog mit
300 „sprechenden“ Bildern.
Gelogenheiten
liste (Fundgrube!)
Bunte Fotohefte
kostenlos
Ihr Vorteil:
5 Tage Ansicht,
Teitzahlung! (16)
Garantie,
Fernberatung
durch Deutschlands
größten Fotoalben
FOTO-SCHAUA
MÜNCHEN A 85
Der Welt größte
Leica-verkaufsstelle

Zusammenkunft
ist eine Verurteilung
Fehlentscheid!

Im Fachgeschäft wird man gut beraten. Man weiß, was man für sein Geld bekommt. Die große Auswahl im Fachgeschäft läßt immer die richtige Uhr finden. Das Fachgeschäft steht für die verkaufte Uhr ein. Das Uhren-Fachgeschäft am Platz ist leicht erreichbar.

An diesem Zeichen erkennt
man das Uhren-fachgeschäft

Drei gegen einen, das ist zu viel!

Der wurfstarke, aber etwas eigensinnige schwäbische Stürmer Leuthner versucht zwar einen Alleingang, scheitert aber an der verdreifachten Deckung. Wir bemerken von links: Bovermann, Oepen, Leuthner und Eifler.

lung schon nach wenigen Minuten wachsam auf dem Posten. Allerdings muß hier das regelmäßige Spiel gerügt werden, das Deppen besonders auffällig zeigte, das Klammern, das Schlagen nach dem Ball und das gefährliche Sperren. Ohne Zweifel litt darunter die Schön-

der Schrauben durch Keile, der ganz von links zum Bursi kam. Dieser Treffer mußte verhindert werden. Die alte Spanne stellte S a u n durch einen unerwarteten 20-Meter-Bursi in der nächsten Minute wieder her. Rechtenhöbel wurde nun auch einige Male eingesetzt — und machte seine Sache

sonatlich 40 Pfg.
uschl. Bestellgeld
- - - - 10 Pfg.
m. brief 8 Pfg.
Nr. 4

cis 10 Ptg.

eich

irtemberg

n einen Platz im
h. Leider traf der
Photo: Sorani (8)

saß er wenig Spiel.

Seitter
Dahler
Deuthner Wihlein
Daun Fichtenhövel
Eißler
Deppen

Handlungen wur-
Die Niederrhein-
er, so daß der erste
perlich standen die
den Angreifern zu-
cht, und zum ersten
überwunden be-
minuten klappte die
ein Sturm und gut. Es
stürzte und sicherer
ens spielte Brasil-
etage nütziger Weise

en Wald rath

ausgabe.)

Daun abgab, so
ar es Keler, der
hein erstmalig in
nberger hatten sich
holt, als Privi-
b ungehindert auf

der Kampf ausge-
nützlichen" Angrif-
gefährlich ausfiel.

mit Opium und verschwand. Er tat gut daran, denn er wurde verurteilt, mit dem Schwert vom Leben zum Tode gebracht zu werden. Da aber Inquisitus dank der schlafenden Wächter inzwischen abhanden gekommen war, so schloß man das Urteil mit der weißen Seilens, die bekanntlich schon den Nürnbergern nicht fremd war, daß man den Spruch erst vollziehen wollte, bis sich die Gelegenheit dazu ergab.

Frau und Kinder hatte er in Frankfurt zurückgelassen und bemühte sich nun vor allem, einen kaiserlichen Schutzbrief zu erwirken, der ihn vor dem Frankfurter Bluturteil schützte. Doch war ein solcher in jenen Tagen, da der Weg zum Kaiser nach Wien lang und mit allerlei Zwischenfällen und Ämtern gepflastert war, nur mit beträchtlichem Gelde zu erwirken. Das aber hatte er nicht. Doch besaß er das Geschick und den Willen, sich solches zu verschaffen, das anderen gehörte.

Ein dummer Teufel war sein erstes Opfer. Eben jener kurpfälzische Oberamtman von Reven, der ihn später in Prag so unerwartet besuchte. Dem machte er weis, daß er sich mit viel Geld an den kaiserlichen Hof begeben müsse, um sich den Schutzbrief zu erwirken. Reven, der auch Deputierter der sülich-böhmischen ritterschaftlichen Bank war, übergab, was ihm später Stellung und Reputation kostete, entgegen seinen Vorlesungen Klettenberg 2500 Taler Bantobriefe gegen Wechsel. Mit diesen reiste Klettenberg wirklich in die Kaiserstadt. Dort bemühte er sich auch, freilich nur nebenbei, um den Seilbrief, den er nach einiger Zeit auch glücklich erhielt.

Aber er hatte größere Pläne. Zu deren Ausführung brauchte er einen Namen, der noch besser klang als sein väterlicher. Er fand ihn in dem Namen eines Majors von Roda, Klettenberg und Wilded. Dabei gesagt werden muß, daß er wirklich, auf welche Weise, ist unbekannt, im Jahre 1708, also lange vor seiner Frankfurter Affäre, sich den Titel eines holländischen Majors und fürstlich Hessen-Homburgischen Generaladjutanten erworben hatte. So hatte es weiter keine Schwierigkeiten, als er sich seine aus Phantasie und Wahrheit gemischten Titel und Namen amtlich beglaubigen ließ. Ein kaiserlicher Agent zu Wien, den er für den Fall, daß er ihm den kaiserlichen Schutzbrief verschaffe, 3000 Taler versprach, erreichte es beim russischen Gesandten, der wichtige Depeschen nach Moskau abzufertigen hatte, daß dieser Klettenberg als geheimen reisenden Kurier nach Rußland entsandte. Die böhmische Hofkanzlei stellte ihm zu diesem Zwecke einen Paß auf seinen halb wahren, halb erdichteten Namen aus. Das war auch der Grund, warum später der Stadthauptmann von Prag, der ein kluger Mann war und dem der Obrist von Roda sehr bald als ein sonderbarer Zeitgenosse vorkam, so wenig gegen ihn vermerkte.

Auf seiner russischen Reise scheint er allerlei gelernt und erlebt zu haben. Er erwarb sich nicht nur zum russischen Obristen und verlieh sich die Barone, sondern lehrte auch als ein vollkommener Adept und Goldmacher aus dem moskowitzischen Reiche zurück. Der kaiserliche Agent in Wien, der ihm den Schutzbrief verschafft hatte, sollte das erste Opfer sein. Die 3000 Taler, die ihm Klettenberg als Honorar versprochen hatte, wollte er ihm auf alchimistischem Wege bezahlen. Allein der Rußländer scheint es vorgezogen zu haben, statt auch noch sein eigenes Geld auf winzige Experimente zu wagen, Zeit seines Lebens Klettenbergs Gläubiger zu bleiben. Er blieb es auch.

Sobald Klettenberg seinen Schutzbrief hatte, verließ er Wien und begann nun jenes abenteuerliche an Schmelntücken so reiche Leben, das ihn während der folgenden zehn Jahre, bis zu seinem unruhigen Ende, durch ganz Deutschland führte. In Aschaffenburg begann er den Schwindel im großen. Dort verkaufte er einem gutgläubigen Kaufmann aus Basel seine alchimistischen Rezepte um 700 Gulden. Doch geschah dieser Schmelntreich nur so nebenbei und gelang auch nicht völlig, weil der Schweizer gewarnt wurde und sich nicht weiter in diese Ränke vertiefte.

Da aber zu jener Zeit nichts die Gemüter mehr erregte, als wenn irgendwo die Nachricht umging, ein Goldmacher wäre im Lande, so stand Klettenberg bald im Rufe eines wirklichen Adepten. Dies verschaffte ihm die Bekanntheit eines anderen Goldmachers, der zur Abwechslung — an Titeln fehlte es jener Zeit wahrlich nicht — Nassau-Siegenischer Rabinettsoffizier und überdies noch Generalintendant der Senner Minen war. Ob er mit diesem Kollegen viel zu Gold tingiert hat, ist nicht überliefert, doch scheint er dessen Gattin, eben jene rothaarige Witwe, die ihn auf seinem ferneren Lebenswege so getreulich begleitete, tingiert zu haben; denn er verwandelte sie aus einer Rabinettsoffizierin und Generalintendantin in eine russische Obristin. Von Roda aus begab sich das Paar nach Hamburg und von dort nach Bremen. Ohne einen Heller traf er dort ein. Doch bald hatte er durch die Vermittlung eines adeptschreimenden Mannes in einem reichen Bremer Ratsherrn seinen Dulanten gefunden. Dem alten Ratsherrn fanden die Haare seiner Perücke vor Staunen und Bewunderung zu Berge, als ihm der Goldmacher mit droh-

nender Stimme und den nötigen Gesten „die Präparation der Universalinktur nebst Fixation der Erze“ erklärte.

Eine Vorführung, bei der Klettenberg aus Wismut wirklich Silber gewann, weil er vernünftigerweise zuvor gefälltes Silber hineingetan hatte, überzeugte den hochweisen Ratsherrn von der Wahrheit der stürren Theorie, von der er wohl ebensovienig verstand wie der Adept, als sich dieser an den lateinischen Broden seiner Rede beinahe die Zunge verrenkte. Als ein gläubiges Schaf und ein gänzlich Bekehrter zahlte der alte Herr 1600 Taler für die Einrichtung der alchimistischen Küche, in der das Kunststück im großen wiederholt werden sollte. Immer wieder ist es erstaunlich, wie es keinem dieser Opfer der Goldmacher in den Sinn kam, sich zu fragen, wieso es doch in Gottes Namen komme, daß ein Mann, der im Besitze des Geheimnisses sich befindet, Sonnen Goldes zu machen, fremden Leuten seine Kunst verraten müsse, um zu einigem Gelde zu kommen.

Schorfjam ließ der Ratsherr, der jeden Morgen fleißig und pedantisch ins Laboratorium kam und durch die goldene Brille auf seiner weinroten Nase nach dem Rechten sah, einen gewaltigen chemischen Ofen aufführen, indes Klettenberg mit weiteren 4000 Talern längst wieder über alle Berge war. Vor seinem nun bald fertigen Ofen sitzend, dachte der alte Herr an seinen ehelichen jungen Freund Klettenberg, der doch ein so rechtschaffener Mann war, daß er nicht eher mit dem Betriebe seiner alchimistischen Küche beginnen wollte, bis er dem armen Oberamtman Reven seine Schuld zurückgezahlt habe. Und wirklich war der gute, als ihm der Ratsherr zur Tilgung dieser Schuld 4000 Taler geliehen, sogleich abgereicht, um Reven seine Schuld zu bezahlen, und hatte versprochen, in wenigen Wochen wiederzukehren.

Natürlich kam er nicht. Und der Alte hatte statt seiner Taler und dem scharlachroten Ratsherrnmantel, den er dem Adepten aus irgendeinem nicht ersichtlichen Grunde noch obendrein geliehen hatte, einen schönen chemischen Ofen zur Erinnerung.

Während der Ratsherr den chemischen Ofen mit seinen Tränen nehte und vergebens auf den Goldschloch wartete, reiste dieser, nachdem er sich mit seinen Talern Wagen, Pferde und russische Kapitane beschafft hatte, samt seiner rothaarigen Weibsperson nach Prag, wo wir ihn einreiten gesehen haben.

Von den Drohungen des Oberamtmanns Reven eingeschüchert, der inzwischen wegen der unbefugten Ausfolgung der Bantobriefe an Klettenberg seine Stellung verloren hatte und nun als ein arm gewordener Mann seit Jahren seinem Schuldner nachreiste, war dieser nach dem Prager Winter wirklich mit ihm nach Wien gefahren. Da er aber natürlich nicht zur Kaiserin gehen konnte, und es Klettenberg auch sonst trotz seiner Goldinktur nicht möglich war, zu Gelde zu kommen, so war der Oberamtman, der einmal in seinem Leben weise zu sein glaubte, bald wieder der Betrogene. Sein Schuldner erzählte ihm, daß ihn die Kaiserin, die mit Geschenken überladen wäre, nicht empfangen könne, stellte ihm neue Wechsel aus, schwur Stein und Bein, ihm stets seinen Aufenthaltsort bekanntzugeben, und war schon am nächsten Tage, kurze Zeit, nachdem er mit Reven nach Wien gekommen war, spurlos verschwunden. Er war nach Erfurt gegangen, wo er als ein Freiherr von Wilded von sich reden machte. Von dort aus setzte er seinen Hauptstreich in Szene.

Er wählte sich August den Starcken, König von Polen und Kurfürsten von Sachsen, zum Opfer. Dieser prächteliebende und kunstsinigige Fürst schien ihm die geeignete Person zu sein, sich durch die Goldmacherie an der Nase herumführen zu lassen. Die Regie, mit der Klettenberg seine große Komödie in Dresden zur Aufführung brachte, war erstaunlich.

Fürs erste schrieb sein rothaariges Eheweib einem hohen Herrn nach Dresden einen anonymen Brief, worin der Rat erteilt wurde, sich des Herrn von Klettenberg, wenn er unter dem Namen eines Obristen von Roda oder eines Freiherrn von Wilded in Dresden erscheine, sogleich zum Aussehen des königlichen Dienstes zu demächtigen. Dieser Herr von Roda und Wilded wäre nämlich ein echter Adept.

Von der auf solche Weise nahegelegten Verhaftung sah man in Dresden zwar ab. Aber das anonyme Schreiben tat doch seine Wirkung. Als der Freiherr von Wilded in die sächsische Residenzstadt kam, brauchte er nicht lange in einem Gasthofe zu wohnen — auf Pump versteht sich —, sondern war schon nach wenigen Tagen Gast des Geheimen Kammerherrn und Hofapothekers Berner, der ihm ein schönes Quartier in seinem Landhaus vor dem Pirnaischen Tore zur Verfügung stellte.

Als etliche Wochen später August der Starke von Warschau nach Dresden zurückkehrte, gelang es Klettenberg, den längst schon die ganze Dresdener Gesellschaft umtanzte, ohne Nähe eine Audienz beim Monarchen zu erwirken. Bei dieser Audienz teilte er dem König mit, daß er nicht nur Gold machen könne, sondern, was noch

Von Mutterliebe umhegt



und ernährt mit

Hohenlohe
Hafermark oder-Flocken

so gedeiht das Kind prächtig!

Das Heft: „Die rechte Kost für's Kleinkind“ schickt kostenlos
Schöle-Hohenlohe A.G. Kassel 8

Anzeigenschluß 13 Tage vor Erscheinen



Ein Mundwuschmittel, welches immer Freude, da es leicht spülbar, tonrein und blaugrünlich, beim Waschen und in Frischwasser alle die kleinen Flecken entfernt.

Martin, Hammer & Co.
Kassel

Ja, die beiden können lachen,

denn ihre Mutti schimpft nicht, wenn sie von Spiel u. Sport mit „zünftig“ kohlschwarzen Händen, Knien und Ellenbogen nach „oben“ kommen — sie hat eben für eine schnelle und mühelose gründliche Säuberung ihrer Rangen stets ABRADOR im Seifenbecken bereit.

ABRADOR ist selbst für empfindliche Kinderhaut völlig unschädlich, denn ABRADOR enthält neben besonderen Zusätzen auch hautpflegende Mittel, wie Lanolin u. Lecithin.

Abador macht auch die Haut frisch u. gleichzeitig so schön samtweich.

Mehrmalige Wiederholung von Anzeigen verbilligt die Werbung ganz wesentlich.

Jetzt 18 Pf.

LUHNS Seifen- u. Glycerin-Fabriken, Wuppertal

monatlich 40 Pfg.
auschl. Postgebühren
— 10 Pfg.
in brief 8 Pfg.
Iste Nr. 4

Preis 10 Pfg.

reich

Irtemberg



en einen Platz in
h. Leider traf der
Photo: Sorani (8)

daß er wenig Spiel-

ner
Seitter
Gahler
Leuthner Wihlein
r Daun Fechtenhövel
oda Eißler
Copen

ffshandlungen wur-
a. Die Niederrhein-
er, so daß der erste
rperlich standen die
den Angreifern zu-
echt, und zum ersten
als überwunden be-
Minuten klappte die
bein-Sturm an. Es
lichtiger und sicherer
gens spielte Brafel-
netgenmüßiger Weise

**ien Wald
irath**

Ausgabe.)

1 Daun abgab, so
war es Keler, der
ersteinmalig in
emberger hatten sich
erholt, als Privat-
ind ungehindert auf

te der Kampf ausge-
gemüßlichen“ Anstif-
u gefährlich ausfah.
der Schwaben durch Reile, der ganz von links
zum Wurf kam. Dieser Treffer mußte verhindert
werden. Die alte Spanne stellte Daun durch
einen unerwarteten 20-Meter-Wurf in der nächsten
Minute wieder her. Fechtenhövel wurde nun auch
einige Male eingeseht — und machte seine Sache

Drei gegen einen, das ist zu viel!

Der wurfstarke, aber etwas eigensinnige schwäbische Stürmer Leuthner versucht zwar einen Alleingang, scheitert aber an der verdrehten Deckung. Wir bemerken von links: Bovermann, Oepen, Leuthner und Eißler.

strogem hier wird das zweite Gegenstück
der Schwaben durch Reile, der ganz von links
zum Wurf kam. Dieser Treffer mußte verhindert
werden. Die alte Spanne stellte Daun durch
einen unerwarteten 20-Meter-Wurf in der nächsten
Minute wieder her. Fechtenhövel wurde nun auch
einige Male eingeseht — und machte seine Sache

Kopf
ruden,
h der
doch
ne, da
Weisen.
h half
glicher
daz

beginnt im nächsten Heft:

bisher unveröffentlichte, aufsehenerregende Enthüllungen eines beteiligten Familienmitgliedes, der Gräfin Marie Louise von Wallersee-Larisch

Bei diesem Transporte mag es ihm nicht wohl zumute gewesen sein, wenn er bedachte, wie es vor hundert Jahren einem andern Goldmacher, dem berühmten Setonius, ergangen war, den ein anderer sächsischer Kurfürst auf der Folter fast in Stücke hatte reißen lassen, als er das Geheimniß des Goldmachens nicht verraten wollte. Weil er es selbst ebenjowenig befehlen hatte wie Klettenberg selbst. Da nun alles so sichtlich zu seinem Unglück sich wandte, so fürchtete Klettenberg wohl, es könnte noch geschehen, daß August der Starke auf den Einfall käme, sein Adept zu vollen nicht Gold machen und ihn vielleicht dann durch die Folter dazu zwingen werde, um so mehr, als ja Klettenberg noch immer alle Eide anbot, daß er die große Kunst verstände.

An einem Frühlingsmorgen wurde Klettenberg hinter der Fekung Königsheim entpauht. Mit einem Schwert schloß er sein abenteuerliches Leben. Er trat einem fahrlässigen Mantel — vielleicht war es jener, den ihm einst der Bremer Ratsherr geliehen — zu seinem letzten Gang um und setzte sich die Allongeperücke aufs Haupt. Als er dann in die Stelle trat, auf der er niederknien sollte, nahm er lebhaftig die Perücke vom Kopf, sah sie nachdenklich an und warf sie dann mit Schwung in den bereitstehenden Sarg. — Das sei, wie er sagte, nur redt und billig wäre, daß sie, die ihm im Leben so getreulich gedient, ihn nun auch im Tode begleite.

Der bekannte Maler Mengel wurde schon zu seinen Lebzeiten mit hohen Ehren ausgezeichnet. So war er u. a. Jahre hindurch Rangler der Friedensklasse des Ordens pour le mérite. Einst hatte er einen bedeutenden

Frau Astenhof, zwischen zwanzig und fünfzig, wie'd zu torpulent. Schweminger begrüßt sie leutselig: „Na wo schilt's uns denn?“ Die Patientin schaut durchs Loegnon: „Ich bin gewöhnt, als Dame behandelt zu werden!“ Schweminger, der diese Mitteilung scheinbar überhört, unterlucht und stellt dann schlicht fest: „Sie sind schon eine ältere Frau und essen zu viel; sonst sieht Ihnen nichts!“

Der wurfstarke, aber etwas eigensinnige schwäbische Stürmer Leuthner versucht zwar einen Alleingang, scheitert aber an der verdreifachten Deckung. Wir bemerken von links: Bovermann, Oepen, Leuthner und Eiler.

Verlag W. Girardet, Essen

der Kampf ausge-
müthlichen Angriffs-
gefährlich ausfah.
te Gegentor
t ganz von links
mühte verhindert
ste Taun durch
ur in der nächsten
l wurde nun auch
machte seine Sache

General-Mitteilung



Die Wettkampfmannschaften der gesamten Polizei des Reiches trafen an zu den Polizei-Stimeisterschaften am Oberjoch im Allgäu. Wir zeigen ein Bild aus dem Trainingslager in der Polizeischule am Oberjoch

Aufn. Weltbild



Bedachtlos steigt ein Melde-
läufer von der SA-Gruppe
Bayerische Ostmark III über ein
Hindernis

Aufn. Schirner

Hitlerjunge Koch
sprang 52 m bei den
NS-Winterkampfs-
spielen in Oberhof

Aufn. Hoffmann



sonstlich 40 Pfg.
inschl. Bestellgeld
--- 10 Pfg.
in brief 8 Pfg.
1ste Nr. 4

Preis 10 Pfg.

Reich

Württemberg



en einen Platz in
ch. Leider traf der
Photo: Sorani (8)

daß er wenig Spiel-

mer
Seitter
Hahler
Leuthner Wihlein
er Daun Rechtenhövel
goda Eißler
Depen

riffshandlungen wur-
m. Die Niederrhein-
ber, so daß der erste
körperlich standen die
r den Angreifern zu-
bedt, und zum ersten
als überwunden be-
Minuten klappte die
rhein-Sturm auf. Es
richtiger und sicherer
ignis spielte Braiel-
uneigennützig der Weile

hen Wald
irath

Ausgabe.)

en Daun abgab, so
war es Keler, der
der Rhein erstmals in
temberger hatten sich
erholt, als Priß-
und ungehindert auf

rtte der Kampf ausge-
gemühten Angriffs-
zu gefährlich ausfiel.
weite Gegentor
der Schwaben durch Kestle, der ganz von links
zum Wurf kam. Dieser Treffer mußte verhindert
werden. Die alte Spanne stellte Daun durch
einen unerwarteten 20-Meter-Wurf in der nächsten
Minute wieder her. Rechtenhövel wurde nun auch
einige Male eingeseßt -- und machte seine Sache



Ein Schnappschuß aus dem Lauf der 5 x 8-km-Meldestaffel in Oberhof,
bei dem die Teilnehmer auch einen Steinbruch erklimmen mußten

Aufn. Presse-Bild-Zentrale

Unten:

Sonnensudeten und Gewehrreinen lautet die Parole nach Beendigung des Dienstes auf den Skihütten
der Kemptner Jäger im höher gelegenen Allgäu, wo zur Zeit Übungen stattfinden

Aufn. Atlantic



Kampfspiele
und
militärische
Übungen
im Schnee

Drei gegen einen, das ist zu viel!

Der wurfstarke, aber etwas eigensinnige schwäbische Stürmer Leuthner versucht zwar einen
Alleingang, scheitert aber an der verdrehten Deckung. Wir bemerken von links: Bovermann,
Oepen, Leuthner und Eißler.

lung schon nach wenigen Minuten wachsam auf
dem Posten. Allerdings muß hier das regel-
widrige Spiel gerügt werden, das Depen
besonders auffällig zeigte, das Klammern, das
Schlagen nach dem Ball und das gefährliche
Sperrten. Ohne Zweifel litt darunter die Schön-

